

Das Alte stürzt . . .

Als vor kurzem der amerikanische Überseeflieger Lindbergh auch Brüssel und London besuchte, aber den kurzen Flug nach Berlin zu machen vermied, haben wir Deutschen uns alle doch ein bisschen geärgert. Aber so, wie es jetzt gekommen ist, jetzt, da Deutschland, Berlin Flugziel wurde, können wir eigentlich ganz zufrieden damit sein, daß wir sozusagen damals „geschnitten“ wurden, denn die Leistung des Mannes, der die fast 7000 Kilometer von New York bis nach Mitteldeutschland bewältigte, ist noch viel größer als die seines Vorgängers, der ja allein, ohne Begleiter, nach Frankreich flog.

Wir tun recht daran, Chamberlin zu feiern; denn man soll den Eindruck, den solche eine sportliche Leistung ersten Ranges gerade in Amerika macht, nicht gering einschätzen, und die Vereinigten Staaten werden eifersüchtig aufmerken, ob in Deutschland dieser Leistung auch äußerlich mit derselben Anerkennung entgegengetreten wird, die sie in Amerika erregt, und ob der amerikanische Flieger bei uns dieselben Ehrungen genießt, deren sich sein Vorgänger in Paris und London, den Hauptstädten der einstigen Kriegsverbündeten, erfreute. Man unterschätze derartige volkspolitologische Strömungen nicht, auch wenn wir vielleicht ein wenig anders denken, den Wert der Leistung mehr innerlich empfinden, weniger Fremde äußerlichen Gepränge für derartiges sind. Kleine Geschenke erhalten nicht bloß die Freundschaft, wie das Sprichwort sagt, sondern sie können auch neue Freundschaften anbahnen, verlorengegangene von neuem knüpfen. Und gewissermaßen machen wir auch eine Dankeschuld dadurch quitt, wenn wir den amerikanischen Flieger, der zu uns kam, mit Ehren und Anerkennung überhäufen; hat man doch die Führer unseres „Zeppelin“, als er drüben in Lakehurst niedergegangen war, gefeiert, wie eben nur Amerika feiern kann.

Wie lange wird es noch dauern und der Passagierflug von Deutschland nach Amerika ist kein Narustraum mehr, gelangt man in zwei Tagen von Berlin nach New York. Enger rücken die Länder, die Kontinente zusammen, fallen äußerliche Grenzen, die nicht in den Luftraum emporragen. „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit“ — fast ein Symbol ist es, daß Deutschland, daß gerade Berlin als Mittelpunkt dieses einst so geschmähten, immer noch unterdrückten Deutschlands zum Ziele dieses Fluges gemacht wurde. Noch gar nicht so lange ist es her, daß die letzten Fesseln fielen, in die sogar unsere doch so überaus friedliche Luftfahrt geschlagen war, und in raschem Siegeszug konnte sie sich den Platz erwerben, der ihr durch Wissen und Können gebührt. So ist neues Leben aus den Ruinen emporgelüht und wir empfinden es als besondere Genugtuung, daß gerade der Vertreter einer Nation, die vor neun Jahren in erster Linie unseren Zusammenbruch herbeiführte, es nun gewesen ist, der ein neues geistiges Band geknüpft hat zwischen den Gegnern von einst. Gewiß überschätzen wir nicht die Wirkung einer derartigen Tat; aber wir wissen, daß das Erscheinen eines amerikanischen Fliegers über Deutschland wieder ein Schritt auf dem Wege vom Kriege weg zu einem wirklichen Frieden und zu einer besseren Verständigung hin bedeutet.

konnte nichts sehen. Auf die Frage, ob er nur nach dem Kompaß geflogen sei oder sich an die Leuchttürme der französischen Küste gehalten habe, antwortete er: er habe nur den Kompaß gebraucht. Humorvoll beantwortete er die Frage, ob er nach Amerika zurückfliegen wolle: Ja, mit dem Schiff. Chamberlin erzählte weiter, Berlin gefalle ihm sehr gut. Er habe bereits mit seiner Mutter in Amerika drahtloses Telefongespräch geführt und er hoffe, daß sie auch nach Deutschland herüberkomme, wo man ihm einen so glänzenden Empfang bereitet habe.

Als die von Votschafier Shurman gleich zu Beginn des Empfangs gestellte Frist von wenigen Minuten verstrichen war, wurden die beiden Flieger den Pressevertretern entführt, um sich dem Publikum zu zeigen, das auf dem Wilhelmplatz stürmisch ihr Erscheinen forderte.

Hindenburg empfängt die Flieger.

Empfang durch Reichskanzler Marx.

Besondere Veranstaltungen zu Ehren der Flieger trafen Reichsbehörden, die Stadt Berlin, die amerikanische Votschaft, die Staatsregierung, die Deutsche Luft-Hansa und der amerikanische Votschafier. Chamberlin und Levine wohnen in der amerikanischen Votschaft. Chamberlin wird nicht nur, wie es ursprünglich hieß, vom Reichspräsidenten, sondern auch vom Reichskanzler empfangen werden.

Mittwoch findet ein Essen beim amerikanischen Votschafier statt, ferner ist ein Essen bei dem Reichsaußenminister vorgesehen.

Am Mittwoch findet eine Magistratsitzung statt, in der über beabsichtigte Empfänge der Stadt Berlin beraten wird. Vorgesehen ist ein Bankett, entweder in der Wohnung des Oberbürgermeisters oder im Rathaus oder in der Städtischen Oper. Der amerikanische Votschafier war bei der Ankunft auf dem Tempelhofer Felde und richtete einige Worte an seine Landsleute. Für das preussische Staatsministerium war Staatssekretär Weismann anwesend. Für Donnerstag ist ein Diner bei Außenminister Dr. Stresemann geplant. Die Deutsche Luft-Hansa wird die Flieger durch ihre Anlagen führen, einen Theaterbesuch, Besichtigung von Potsdam, mit einer anschließenden Fahrt auf den Havelseen veranstalten.

Stresemanns Glückwunsch an Shurman.

Baden-Baden, 7. Juni. Reichsaußenminister Dr. Stresemann richtete aus Anlaß der Ankunft der amerikanischen Flieger an den amerikanischen Votschafier folgendes Glückwunschtelegramm:

„Herzlichste Glückwünsche zu dem gewaltigen Erfolg Ihrer wagemutigen Landsleute. Möchte das zeitliche Näherkommen unserer Länder auch Grundlage weiterer geistiger und kultureller Annäherung sein.“

Coolidge an Chamberlin.

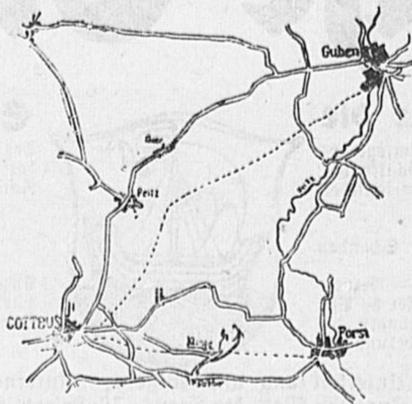
Berlin, 7. Juni. Chamberlin wurde auf dem Flughafen Tempelhof einige Minuten nach seiner Landung folgendes Telegramm Präsident Coolidges überreicht:

Glückwünsche für Ihren wundervollen Erfolg, den die Aufstellung des neuen Streckenrekords Amerika-Deutschland darstellt und Grüße an das deutsche Volk. Calvin Coolidge.

Der Konstrukteur der „Columbia“ zum Flug Chamberlins.

New York, 7. Juni. Der Chefkonstrukteur der Bellanca Flugzeugfirmen äußerte sich über das Mißgeschick Chamberlins

bei seinem Flug über Deutschland, er sei überzeugt, daß Chamberlin mit einem richtiggehenden Mit-Piloten an Bord zweifellos „ganze Arbeit“ gemacht und ohne Zeitverlust Berlin erreicht hätte. Der Streckenverlust Chamberlins durch die orientierungslose Navigation über dem europäischen Festland sowie die dort angetroffenen äußerst schlechten Wetterverhältnisse und Gegenwinde sei mit rund 1500 Kilometern nicht unterschätzt. Ein Brennstoffmangel wäre sonst gar nicht in Frage gekommen.



Notlandungsplatz Klinge.

Amerika jubelt.

New York, 7. Juni. Die Ankunft der beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine in Berlin wurde auf den Straßen New Yorks durch Extrablätter bekannt gegeben. Die Nachricht löste einen ungeheuren Jubel bei den Massen der wartenden Menschen aus.

Als der Dampfer „Berlin“ mit den Frauen der Flieger an Bord abfuhr, brachen Tausende von Menschen, die sich zum Abschied eingefunden hatten, in begeisterte Ovationen aus.

New York, 7. Juni. Die Begeisterung über die Landung Chamberlins in Berlin wächst in Amerika von Stunde zu Stunde. Überall, und besonders an allen Zeitungsständen, verfolgt man in höchster Spannung den Berliner Triumphzug der Ozeanflieger. Die Zeitungen veröffentlichen Großaufnahmen Hindenburgs, Shurmans, deutscher Städte, des Tempelhofer Feldes, Bilder aus der Reichshauptstadt und natürlich auch Aufnahmen von den beiden erfolgreichen Fliegern.

Präsident Coolidge richtete an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Kablelgramm. Ich danke Ihnen für freundliche Votschaft über Flug Chamberlin und Levine. Die besten Wünsche Amerikas an Deutschland. Ich freue mich, meine besten Wünsche an das deutsche Volk anzufügen und Ihnen gleichzeitig für diesen Empfang zu danken, der Amerika zuteil wurde.

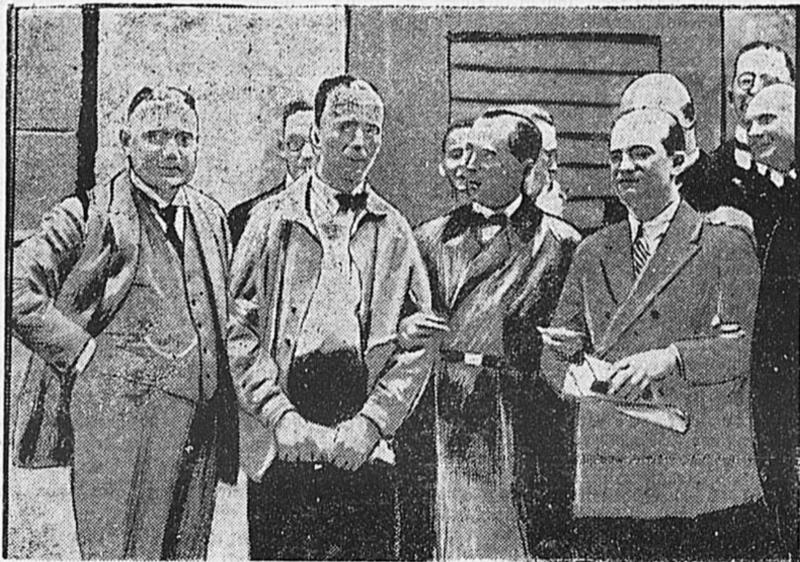
England in Erwartung Chamberlins.

London, 7. Juni. Der amtliche englische Funkdienst meldet, der transatlantische Flieger Chamberlin habe mit London gesprochen und erklärt, er werde in wenigen Tagen nach London kommen. Umfangreiche Vorbereitungen sind im Gange.

Die Gerüchte, daß Chamberlin den Rückweg nach New York wiederum mit seinem Flugzeug zurücklegen werde, werden in hiesigen Fliegertreisen nicht ernst genommen. Die Atlantiküberquerung in westlicher Richtung bleibt vorläufig noch ein zu großes Risiko, da sie gegen die immer vorhandene Luftströmung durchgeführt werden müßte.

Deutschlandsreise von Frau Chamberlin und Frau Levine.

Bremen, 7. Juni. Zu der Deutschlandreise der Frauen der Ozeanflieger Chamberlin und Levine auf dem Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd (nicht wie irrümlisch gemeldet wurde Hapag-Dampfer) wird ergänzend mitgeteilt, daß die „Berlin“ am Freitag, den 17. Juni, im Bremer Hafen eintrifft.



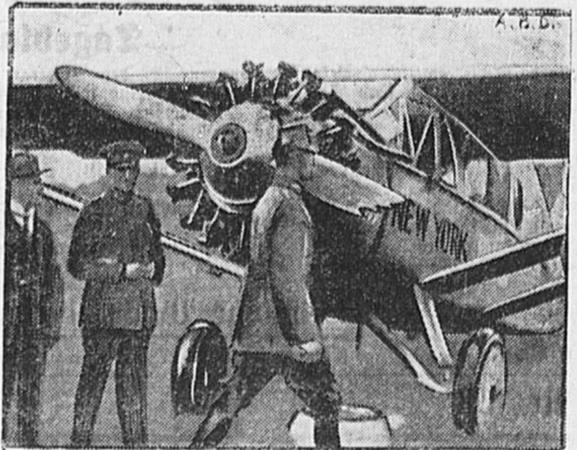
Oberbürgermeister Kreuz, Kottbus (links) neben ihm nach rechts Chamberlin und Levine.

Empfang im Kottbuser Rathaus.

Montag vormittag wurden die beiden Amerikaner aus ihrem Hotel von Oberbürgermeister Dr. Kreuz und dem Bürgermeister W. A. R. Hagen abgeholt und feierlich ins Rathaus geleitet. Die jubelnde Menge bildete Spalier und warf den Fliegern Blumen zu. Im Rathaus wurde zunächst die Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Kottbus vollzogen. Dann betrat man den festlich geschmückten Sitzungssaal. Die mehr als 500 Versammelten brachen in immer erneute Hochrufe aus. Gleichzeitig intonierte die Musik die amerikanische Nationalhymne, die stehend angehört wurde. Oberbürgermeister Dr. Kreuz hielt eine Ansprache, die mit den Worten schloß: „Durch Ihren Flug haben Sie neue Bande der Freundschaft zwischen den beiden großen Nationen, den Vereinigten Staaten von Amerika und unserem geliebten deutschen Vaterlande geknüpft. An Beirätina der Hochschätzung für Ihre

Leistungen, in Betretung der Freundschaft für Sie und Ihre erhabene Nation verbleiben wir Ihnen beiden die höchste Würde, die unsere 1930 auf eine tausendjährige Vergangenheit zurückblickende Stadt zu vergeben hat, das Ehrenbürgerrecht.“

Chamberlin und Levine hatten Tränen in den Augen, als sie dem Oberbürgermeister dankend die Hand drückten. Votschafier Voelke von der amerikanischen Votschaft fügte Worte des Dankes hinzu. Chamberlin und Levine erhielten außer der Ehrenurkunde silberne Schalen und Gefäße als Geschenke.



Flugzeug Chamberlins mit dem zerbrochenen Propeller.

Bei Chamberlin in Kottbus.

(Von unserem am Sonntag nach Kottbus entsandten Berliner C.B. Mitarbeiter.)

„Über eins bin ich mir vollkommen klar: Wenn der Empfang, der den beiden Ozeanfliegern in Berlin zuteil wird, um soviel herzlicher ist als Berlin größer ist als Kottbus, dann bleibt von den beiden nichts mehr übrig. Als wir in Kottbus eintrafen, war der Marktplatz abgesperrt, da er die Menge, die das die amerikanischen Flieger beherbergende Hotel Ansoerae besaßen, um die Flieger zu ehren und zu begrüßen, nicht mehr faßte. Trotz ihrer ungeheuren Ermüdung waren Chamberlin und Levine nochmals zum Flugzeug gefahren, um die Möglichkeit des sofortigen Weiterfluges zu erwägen. Die Instandsetzungsarbeiten waren aber größer als vorausgesehen, und infolgedessen wurde beschlossen, den Flug erst am nächsten Tage fortzusetzen. Bei dieser Rückkehr zum Hotel konnten sich die beiden Flieger kaum vor der begeisterten Menge retten. Levine, ein kleiner, schwächlicher, aber sehr gebaueter Sportmann, stand dem ganzen Treiben etwas hilflos gegenüber. Ein junges Mädchen überreichte ihm Rosen, ein anderes Konfekt. Er stammelte nur verlegen: „thank you.“ Kurz darauf traf in einem zweiten Auto Chamberlin ein und wurde, wenn möglich, noch stürmischer begrüßt. Da er über 50 Stunden lang nicht geschlafen hatte, konnte er sich kaum auf den Füßen halten und mußte von seinen beiden Begleitern, dem Oberbürgermeister Dr. Kreuz und dem amerikanischen Votschafier Dr. Voelke, fast die Treppe hinaufgetragen werden. Auf die Fragen der Pressevertreter, ob und wann er weiterfliegen würde, antwortete er, daß noch keine Entscheidung gefallen wäre, und daß er vorläufig nur den einen Wunsch hätte: baden und schlafen.“

Dennoch erholten sich beide Flieger überraschend schnell und konnten noch an einem Bankett im Rathaus teilnehmen. Auf weiteres Befragen erklärte Chamberlin, daß er nicht heruntergegangen wäre, wenn er nicht vollkommen die Orientierung verloren hätte. Von vornherein war beabsichtigt, in Berlin zu landen, und es tat ihm

zurückwar leid, daß es ihm nicht gelungen ist, den richtigen Weg zu finden. Aber er hat dauernd damit gerechnet, daß ihm die Flugzeuge der Deutschen Luft-Hansa den Weg weisen würden. Leider war keines von ihnen zu sehen, so daß er die falsche Bahnstrecke entlang geflogen ist und schließlich keinen Rat mehr wußte. Nicht Benzinmangel war der Grund des Landens, sondern Ratlosigkeit. Auf die Frage nach dem Verlauf des Ozeanfluges erklärte Chamberlin, daß er sich gewünscht hätte, der Landflug wäre so gut verlaufen wie dieser. Er hätte sich viel leichter über dem Ozean orientiert als über Deutschland.

Die Kottbuser sind selbstverständlich nicht wenig stolz darauf, so plötzlich der Mittelpunkt der Welt Aufmerksamkeit geworden zu sein. Die Freude über das Eintreffen der Flieger wurde noch erhöht durch ein wenig Schadenfreude Berlin gegenüber, das sich seit 24 Stunden auf den Empfang der Ozeanflieger vorbereitet hatte und das nun gegenüber Kottbus ins Hintertreffen geriet.“